

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

32. Jahrgang.

Nr. 51.

Donnerstag, den 30. April

1885.

Die Schulvorstände im Bezirke der unterzeichneten Königl. Bezirks-
inspektion werden darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Gewährung von
Beihilfen aus Staatsmitteln zu Bestreitung des Aufwandes für die Fortbild-
ungsschulen auf das Jahr 1885 längstens bis

zum 15. Mai 1885

anher einzureichen und daß den diesfälligen Gesuchen außer den in § 16 Abs. 5
der Ausführungsverordnung zum Volksschulgesetze vom 25. August 1874 vor-
geschriebenen Unterlagen eine tabellarische Anzeige über das Stiftungsjahr, die
Zahl der Schüler, Lehrer und Klassen, die Lehrerhonorare und die sonstigen
Ausgaben und Einnahmen, ferner ein Schulplan und Angaben über etwaige
Verbindung mit einer gewerblichen Fortbildungsschule u. dergleichen beizufügen sind.

Für die Berücksichtigung solcher Gesuche ist die Bedürftigkeit der Gemeinden
einerseits, das Seiten der Fortbildungsschulen Geleistete andererseits maßgebend;
an Gemeinden, welche über das Minimum von wöchentlich zwei Unterrichts-
stunden nicht hinausgehen, können Staatsbeihilfen überhaupt nicht gewährt werden.

Königliche Bezirkschulinspektion Schwarzenberg,

den 18. April 1885.

Frhr. v. Wirting.

Müller.

M.

Bekanntmachung,

die Zählung der Fabrikarbeiter betreffend.

Ergangener Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern zufolge
ist alljährlich eine Zählung der Fabrikarbeiter nach einem hierfür vorgeschriebe-
nen Formular vorzunehmen.

Es werden daher demgemäß sämtliche Gewerbetreibende hiesiger Stadt,
welche Fabrikarbeiter im Sinne der Gewerbeordnung beschäftigen, aufgefor-
dert, die ihnen in nächsten Tagen zugehenden Formulare **am 1. Mai** auszu-

füllen und dieselben bis spätestens den 5. Mai in der Rathsexpedition wieder
abzugeben.

Sollten einzelne Gewerbetreibende der gedachten Art bei Austragung der
Formulare übergangen werden, so können solche in vorgenannter Expedition un-
entgeltlich entnommen werden.

Eibenstock, am 24. April 1885.

Der Stadtrath.

Löcher.

Bg.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigens bleiben **sämtliche Rathsexpeditionen** Sonnabend,
den 2. Mai a. cr. geschlossen und nur zur Erledigung der **dringlichsten Sachen**
geöffnet.

Das **Stadtsamt** ist an diesem Tage **Vormittags von 9—11 Uhr**
geöffnet.

Eibenstock, den 29. April 1885.

Der Stadtrath.

Löcher.

Bg.

In Gemäßheit § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 werden
alle Personen, welche für laufendes Jahr am hiesigen Orte ihre **Beitrags-**
pflicht zu erfüllen haben, denen aber die nach der erwähnten Bestimmung zu
erlassende Zufertigung nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert,
wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortsteuer-
einnahme zu melden.

Schönheide, den 28. April 1885.

Der Gemeindevorstand.

Die Verwendung der Bismarckspende.

S. C. Freiwillige Gaben einer dankbaren Nation
an den Begründer ihrer politischen Einheit stehen
zur Verfügung für gemeinnützige Zwecke, und zahl-
reiche Vorschläge der Verwendung tauchen auf. Es
verlautet, daß daraus Stipendien für Lehrer bewilligt
werden sollen. Es will uns scheinen, als ob es nicht
nötig sei, den Zutritt zu den überfüllten wissen-
schaftlichen Berufszweigen noch künstlich zu befördern
und den höheren und mittleren Klassen die Sorge
für das Fortkommen ihrer Familienglieder zu er-
leichtern. Dagegen wäre es eine würdige Krönung
unseres nationalen Gebäudes, wenn man einer
möglichst großen Zahl von Arbeiterkindern die Er-
lernung eines Berufs erleichtern würde. Wir haben
bereits alle möglichen Stiftungen und Stipendien
für Söhne der mittleren Klassen, welche eine höhere
Bildung anstreben; aber es ist bisher nur sehr wenig
geschehen, um armen, würdigen Kindern eine gute
Fachbildung zu ermöglichen oder das Lehrgeld zur
Erlernung eines Handwerks für sie zu bestreiten.
Die Zukunft der bürgerlichen Gesellschaft hängt von
einer besseren Jugendzucht und Berufsbildung
ab. Der Staat kann nur die allgemeine Vorbereitung
zum Beruf erleichtern und Anstalten dafür grün-
den. Die spezielle Erlernung ist Sache der indivi-
duellen Leistung und Führung, wofür die Eltern und
bei deren Unvermögen freiwillige Hülfskräfte sorgen
müssen, um ein praktisch und sittlich tüchtiges Ge-
schlecht heranzuziehen. Man klagt ziemlich allgemein,
daß es keine guten Lehrlinge und Gesellen mehr gebe.
Der Hauptgrund ist wohl darin zu suchen, daß die
meisten Arbeiterfamilien des frühzeitigen Erwerbes
ihrer Kinder bedürfen und die Mittel zu ihrer weite-
ren Ausbildung nicht aufbringen können, so daß
die Knaben Laufburschen werden oder in die Fabriken
eintreten müssen. Hier gilt es einzutreten und die
soziale Hülfleistung so zu organisieren, daß recht
vielen jungen Leuten die Vorbildung zum nützlichen
Beruf erleichtert wird. Dadurch kann das deutsche
Handwerk am wirksamsten von unten auf emporge-
hoben und die ganze industrielle Wehrkraft der Nation
gestärkt werden. Alle Theilnehmer an einem solchen
Liebeswerke werden nicht nur dem individuellen Glück
armer Familien, sondern auch der öffentlichen Wohl-
fahrt und dem Gewerblieben ganzer Gemeinden einen
unschätzbaren Dienst leisten.

Die jährlichen Zinsen der Bismarckspende im
Betrage von etwa 50,000 M. würden hinreichen, um

für 1000 arme Kinder das jährliche Lehrgeld zu
einem nützlichen Beruf zu bestreiten. Es wäre das
schon eine unendliche Wohlthat; aber noch viel wirk-
samer könnte die Bismarckspende für spätere Ge-
schlechter werden, wenn man Bismarckvereine
zur Vermittlung von Lehrlingsstipendien aus Vereins-
mitteln gründen würde, und wenn jedem Bismarck-
verein, der jährlich 10 solcher Stipendien aus eigenen
Mitteln beschafft, die Anwartschaft auf ein sogenanntes
Bismarckstipendium für ein besonders würdiges armes
Kind gegeben würde. Damit könnte bald vielen
Tausenden von bedürftigen Kindern geholfen und
eine der schönsten Aufgaben praktischer Volkserzie-
hung gelöst werden.

Durch eine Thätigkeit, welche recht vielen aus
der Armuth aufstrebenden Kräften Aussicht auf Fort-
kommen eröffnet, wird dem Reibe gegen die Besitz-
enden und der sozialistischen Gährung am wirksamsten
entgegengearbeitet, und aus den meisten Jünglingen,
welche man der erblichen Armuth entreißt und in
bessere Lebensstellungen bringt, werden dankbare Pio-
niere für die Bewahrung des sozialen Friedens er-
stehen.

Das Andenken an unseren großen deutschen Staats-
mann würde durch eine solche alljährlich fortgesetzte
Mitwirkung von Vereinen für die berufliche Empor-
hebung der Massen am würdigsten geehrt werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Riesenarbeit, welche
Fürst Bismarck zu bewältigen hatte, um für alle
die Aufmerksamkeiten, welche ihm zu seinem 70. Ge-
burtstagsfeste erwiesen worden sind, seinen Dank ab-
zustatten, ist endlich erledigt. Die letzten dieser Ant-
worten sind dieser Tage erfolgt. Außer 560 Ge-
schenken und abgesehen von drei Ehrendoktoraten
(Göttingen, Tübingen, Erlangen), fünf Ehrenbürger-
briefen (Saarbrücken, Riffingen, Blankenberg a. D.,
Dönabrück, Reichenhall) und 23 Begrüßungen ber-
eigneten Städte, deren Ehrenbürgerrecht der Fürst be-
reits seit früher besitzt, sind ihm 175 Adressen von
Korporationen und Vereinen in zum Theil sehr kunst-
reicher Ausstattung, 2644 telegraphische und 2238
schriftliche Begrüßungen zugegangen. Gegen 1500
weitere Zuschriften eigneten sich nicht zur Beantwortung.
Die große Zahl der beantworteten Kundgebun-
gen (5643) läßt, wie die Norddeutsche Allgemeine
Zeitung bemerkt, die Erwartung berechtigt erscheinen,
daß die Verzögerung der einzelnen Antworten von

den Empfängern nicht übel vermerkt werden wird;
die Erledigung nach Maßgabe der überhaupt vor-
handenen Arbeitskräfte konnte nicht wohl früher be-
wirkt werden. — Die an Privatpersonen gerichteten
Dankschreiben sind nach einem eigenhändig geschrie-
benen Formular des Reichskanzlers auf mechanischem
Wege vervielfältigt und in Couverts eingelegt, welche
mit dem Privatstempel des Fürsten Bismarck, das nur
sein Wappen zeigt, geschlossen.

— Danzig, 27. April. Nach fünftägiger Ver-
handlung vor dem hiesigen Schwurgericht in der
Untersuchungssache gegen den Fleischermeister Behrendt
wegen Ermordung des Knaben Eysulla in
Sturz erklärten heute Mittag die Geschworenen den
Angeklagten nichtschuldig. Derselbe wurde in Folge
dessen freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.
Der Staatsanwalt hatte das Schuldig wegen Mordes
beantragt.

— In Oesterreich tobt gegenwärtig der Wahl-
kampf, zwar vor der Hand nur in den ersten An-
fängen, doch sind diese schon heftig genug. Es gilt,
das Abgeordnetenhaus des gemeinsamen Reichsraths,
welches am Ende seiner gesetzmäßigen sechsjährigen
Periode angelangt ist, neu zu wählen. Das Haupt-
interesse dreht sich darum, ob die zukünftige Mehr-
heit eine deutsche oder czechische sein wird.

— Frankreich. Seit dem Sturz des Kaiser-
reichs im Jahre 1870 hat die französische Re-
publik 18 Ministerien und rund etwa 200 Mi-
nister verbraucht. Die Dauer eines Ministeriums
hat im Durchschnitt nur 9 Monate gedauert. Ferry
hat es mit seinem Ministerium bis zu 2 Jahren ge-
bracht; dafür ist er dann aber auch gestürzt worden
wie vor ihm noch keiner. Und warum? — Weil
die französische Armee in dem „tonkinischen Aben-
teuer“ eine Schlappe erlitten hatte, als deren wirk-
licher Verlust 5 Tödt, 40 Verwundete und 1 Ver-
misster constatirt wurden. Jetzt ist Herr Brisson an
der Reihe. Wollen sehen, wie lang er es aushalten
wird.

— Das neue Ministerium wird den wegen po-
litischer Vergehen oder Verbrechen Verurtheilten Be-
gnadigungen und Straferlasse angeheißt lassen, um
den unablässigen Forderungen der äußersten Linken
zu entsprechen und die aufregenden Debatten über
die von Clovis Hugues angemeldete Amnestie-
vorlage zu vermeiden. Die Liste der Begnadigun-
gen, an deren Spitze die Namen Louise Michel,
Emile Gautier und Fürst Krapotkin figuriren, wird
im nächsten Ministerrathe verfaßt und dem Verneh-